

Ansprache bei der Enthüllung der Gedenktafel

„Die Pfarrfrau von Heftrich. Eine wahre Geschichte nach den Akten des Idsteiner Archivs“ – so hieß das Buch des Volksschriftstellers und Pfarrers Ottokar Schupp. Es erzählt erstmals die Geschichte der Cäcilie Zeitlose Wicht. Ottokar Schupp, von 1868 bis 1872 Pfarrer in Walsdorf, befasste sich in dieser Zeit mit dem Hexenwesen und schrieb den Roman „Die Pfarrfrau von Heftrich“, der erstmalig in Wiesbaden im Jahr 1869 und dann 1928 in zweiter Auflage veröffentlicht wurde.

Auf dieser Grundlage schrieb Dora Dauber ein Theaterstück, das 1945/46 unter dem Titel „Die Dorfhexe“ auf der Bühne des Gasthauses „Zum Taunus“ aufgeführt wurde. Eine zweite Aufführung fand im Jahr 1986 in der Willi-Mohr-Halle statt – unter der Regie von Berthold Barbehön und Manfred Lange. Laiendarsteller des Heftricher Sportvereins führten das Stück auf. Dabei waren Renate Barbehön, Winfried Urban, Matthias Moos, Alexandra Urban, Thorsten Göbel, Christiane Urban, Simon Arndt, Wolfgang Blum, Liselotte Fey, Thomas Fey, Achim Dauber, Oswald Wicht, Hartmut Arndt, Karl Zank, Jörg Faber, Ursula Ambrosius, Christian Giese und Günther Gellrich.

Im 1986 wurde das Buch „Den Hexen auf der Spur... Über Hexenprozesse am Beispiel Idstein 1676“ von Gilla Flothmann, Hilke Müller, Ilse Schollmeyer, Maria Stoltefaut im „Verlag Hexenbuchladen GmbH“ veröffentlicht. Ein Meilenstein.

In den 1990er Jahren hat Ute Samson und weitere Initiatoren das Thema erneut aufgegriffen und den entscheidenden Anstoß dazu gegeben, dass eine Mahntafel am Hexenturm eingeweiht wurde. Diese Initiative war eine Pionierleistung und ist bei allen, die sich mit dem Thema beschäftigten bis heute – auch bundesweit – unvergessen.

1996 befasste sich der Idsteiner Magistrat mit dem Antrag, eine Gedenktafel am Hexenturm anzubringen. Bei der nicht unumstrittenen Enthüllung der Gedenktafel am Freitag, den 22. November 1996, im Rahmen eines ökumenischen Gottesdienstes, sprach der damalige Bürgermeister Müller. Er sagte wörtlich: "Wir sind heute hier zusammengekommen, um nach mehr als drei Jahrhunderten durch die Übergabe einer Gedenktafel an die 43 Opfer der Hexenprozesse des Jahres 1676 zu erinnern. Sie sind nach unserer Rechtsauffassung ganz überwiegend unschuldig gewesen, und hätten nicht wegen der damals erhobenen Vorwürfe verurteilt und zu Tode gequält werden dürfen...."

Initiatorin Ute Samson sagte in der hrl- Sendung "Unterwegs in Hessen": Mit dem Idsteiner Projekt, wolle man "den Menschen von 1676 einen kleinen Teil ihrer damals genommenen Würde zurückzugeben". Frau Müller-Hesse vom katholischen Bildungswerk ergänzte: "Wir sind es den Opfern schuldig, nicht zu schweigen. Es ist ihre Rehabilitation."

Hinweise, dass es einen förmlichen Magistratsbeschluss gegeben hat, liegen nicht vor.

Idstein kann auf dem Hintergrund dieser langjährigen Beschäftigung für sich beanspruchen, sich dem Thema gewissenhaft gewidmet zu haben. Einen Schlusstrich kann es nicht geben. Das Wissen um die Vergangenheit weist uns den Weg in die Zukunft.

Wir als Kirchenvorstand der Kirchengemeinde Heftrich wollten hier in Heftrich der Opfer noch einmal besonders gedenken. Diese Gedenktafel soll diesem Zweck dienen, an die Frauen und Männer zu erinnern, die zu Unrecht ermordet wurden, die Schuld der Kirche bekennen und unsere Verantwortung für die Zukunft erklären.

Denn das Pfarrhaus Heftrich steht in ganz besonderer Weise dafür, wie die Geschichte der Täter und der Opfer zusammenkamen.

Johannes Wicht, Pfarrer von Heftrich, war einer der fanatischen Hexenprediger.

In Heftrich waren Anna Magaretha Fey, die alte Schultheißenin Maria Wex und die Witwe des J. Andrae Magarethe die ersten Opfer. Als die alte Schultheißenin Maria Wex von der Verdächtigung ihrer Person als Hexe erfuhr, erklärte sie, wenn sie brennen müsse, dann werde auch der Pfarrer Wicht büßen müssen. Sie wolle alles dafür tun, dass dann auch die Pfarrfrau Cäcilie Zeitlose Wicht den Scheiterhaufen besteigen müsse. Die drei verdächtigten Frauen wurden von dem Landbereiter Hosius verhaftet und nach Idstein gebracht. Die als „Hexen“ beschuldigten, sind in den Verliesen des Torbogengebäudes gefangen gehalten worden. Bei den Verhören der Frauen gestanden diese dann unter Folter alles, wessen man sie beschuldigte. Ein „Geständnis“ lautet, dass sie in einem Wagen von vier schwarzen Katzen gezogen, zur Alteburg gefahren seien und von ungetauften Kindern Hexensalben gemacht und Weiden vergiftet hätten. Sie sagten aus, dass auch die verwitwete Schullehrerin Anna Magdalena Schneider aus Heftrich und deren Schwester, die Frau des Pfarrers Wicht, dabei gewesen waren.

Am 18. Februar 1676 wurden Anna Magdalena Schneider und die Frau des Pfarrers verhaftet. Noch am selben Tag wurde das erste Verhör durchgeführt. Die Anschuldigungen gegen ihre Person wies sie entschieden zurück. Ein weiteres Verhör wurde am 26. Februar 1676 abgehalten. Am 13. März 1676 wurde sie, als sie erklärte, nichts zu gestehen zu haben, wieder in die Folterkammer gebracht. Unter den entsetzlichen Qualen der Folter brach auch ihr Widerstand und sie gestand alles, was man hören wollte. Als somit überführte „Hexe“ wurde die Ehefrau des Pfarrers Johannes Wicht aus Heftrich zum Tode durch das Feuer verurteilt. Durch Druck der Öffentlichkeit wurde die Strafe abgemildert. Am 22.03.1676 starb sie durch das Beil des Henkers. Geistliche standen ihr in ihrer letzten Stunde betend bei. Sie wurde auf dem Friedhof Wolfsbach vergraben.

Pfarrer Johannes Wicht durfte seine Trauer nicht zeigen, um nicht Gefahr zu laufen, auch beschuldigt zu werden. Er überbrachte eigenhändig das Entgelt für die entstandenen Gerichtskosten seiner Frau, übte sein Amt seitdem nicht mehr aus und starb am 10.01.1687 im Alter von 69 Jahren. Sein Sohn Johannes Andreas Wicht, ein Gegner der Hexenprozesse, war an seiner Stelle als Pfarrer von Heftrich seit 1676 bis zu dem Tode seines Vaters 1687 tätig.

Die Inschrift der Gedenktafel lautet:

Zum Gedenken an die Opfer der Idsteiner Hexenprozesse

Nach Folter und erpressten Geständnissen wurde die „Pfarrfrau von Heftrich“ Cäcilie Zeitlose Wicht (*1626) nach einem Hexenprozess am 22. März 1676 in Idstein enthauptet. Weitere Opfer aus Heftrich waren Anna Magdalene Schneider, Anna Margaretha Fey, Margarethe Wirth (Andrae), Maria Wex und Margarethe Hartmann. Während der Idsteiner Hexenprozesse (1676-1677) wurden 31 Frauen und 8 Männer hingerichtet und 4 Frauen des Landes verwiesen.

Als Kirchengemeinde bekennen wir die Schuld, die die evangelische Kirche während der Hexenprozesse auf sich lud. Nur wenige hatten den Mut, für die Menschenwürde und das Leben der Opfer einzutreten.

Wir gedenken der Opfer jeglicher Gewalt und erinnern an Gottes umfassende Liebe zu allen Menschen. Durch sie hat jeder Mensch eine unverlierbare Menschenwürde. Deswegen rufen wir zu Nächstenliebe, Solidarität, Toleranz, gewaltfreier Gemeinschaft und Völkerverständigung auf.

Wir bekennen uns als Christinnen und Christen zu unserer Verantwortung für Gegenwart und Zukunft. Wir schulden Gott diesen Mut.

Herr, gib uns den Geist, dem Bösen zu widerstehen,
gib uns die Kraft, das Richtige zu tun.
Wir bitten Dich: Vergib uns unsere Schuld.

Pfingsten 2014, der Kirchenvorstand der evangelischen Kirchengemeinden Heftrich und Bermbach

Als Kirchenvorstand haben wir zudem beschlossen, einen Antrag an das Stadtparlament und den Magistrat der Stadt Idstein zu richten, damit es zu einer förmlichen Rehabilitierung der Opfer kommt. Grundsätzlich hat

jeder unschuldig Verurteilte ein Recht auf Rehabilitation, unabhängig vom Zeitpunkt der Verurteilung. Jeder hat das Recht, auf eine Ungerechtigkeit hinzuweisen, die Menschen angetan wurde. Mord verjährt nicht. Es gilt zu zeigen, dass die Wahrheit stärker ist als alle Lügen. Lassen wir dem Unrecht nicht das letzte Wort!

Eine förmliche Rehabilitierung - wie sie bis heute durch sehr viele Städte und Kommunen ausgesprochen wurde - ist kein Schlusspunkt. Aber sie gibt den Opfer einen Teil ihrer Würde zurück, unterstreicht den Willen zum Einsatz für Recht und Gerechtigkeit und würde dem vorbildlichen Umgang Idsteins mit seiner Geschichte ein weiteren wichtigen Mosaikstein hinzufügen.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Pfarrer Markus Eisele
Heftrich an Pfingsten, den 8. Juni 2014